



News

| research with impact

- i Editorial:
Ungleichheit und Wachstum – keine einfache
Beziehung**
- i NRW hinkt mit Nullwachstum den anderen
Ländern hinterher**
- i Auftakt: Erstes Regionalforschungsseminar
Ruhr am RWI**
- i 9. RGS Doktorandenkonferenz an der
Ruhr-Universität Bochum**

Nr. 1/2016

Ungleichheit und Wachstum – keine einfache Beziehung



Viel wird derzeit über die Auswirkungen von wirtschaftlicher Ungleichheit auf das Wirtschaftswachstum geschrieben. Aktuelle Studien der OECD und des Internationalen Währungsfonds (IWF) legen vermeintlich den Schluss nahe, Ungleichheit würde stets dem Wirtschaftswachstum schaden, mehr Gleichheit würde somit überall zu höherem Wachstum führen. Das erscheint insofern revolutionär, weil Wachstum und Verteilung bisher eher als konkurrierende Ziele galten – Ökonomen also davon ausgingen, dass mehr Gleichheit typischerweise zu weniger Wachstum führt.

Bei näherer Betrachtung stellt sich jedoch heraus, dass diese Auslegungen etwa der OECD-Studie auf einer Fehlinterpretation der vorliegenden Daten und Analyseergebnisse beruhen. Aus einer Korrelation (in diesem Falle zwischen dem Gini-Koeffizienten, der Ungleichheit abbildet, und dem Wachstum) kann man nicht so ohne Weiteres kausale Wirkungen der Ungleichheit auf die Wachstumsraten ableiten.

Häufig ergeben sich Dinge gleichzeitig, auch ohne dass das eine Phänomen das andere bedingt: Wenn Sie viele geöffnete Regenschirme sehen, dann wird es meistens auch regnen. Der Regen wird aber nicht durch das Öffnen der Schirme herbeigeführt.

Die bestehende umfangreiche wissenschaftliche Literatur zu der Frage, wie Ungleichheit und Wachstum zusammenhängen, ergibt jedenfalls bei genauem Hinsehen kein eindeutiges Bild. Es gibt keinen robusten Zusammenhang zwischen beiden Größen, weder einen negativen, noch einen positiven. Das liegt auch daran, dass Ungleichheit und Wachstum auf verschiedenste Weise miteinander in Verbindung stehen können. Höhere Bildungsinvestitionen für Kinder aus benachteiligten Schichten können beispielsweise Ungleichheit abbauen und das Wachstum steigern. Ein hochentwickelter Wohlfahrtsstaat, der mit umverteilenden Steuern und Regulierungen Leistungs- und Investitionsanreize erstickt, baut zwar ebenfalls Ungleichheit ab, wird damit aber das Wachstum dämpfen.

Im Sinne der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes sollte die Wirtschaftspolitik dafür sorgen, dass das Wirtschaftswachstum allen Bevölkerungsschichten zugute kommt, nicht nur den Wohlhabenden. Dazu gehört sicher auch, dass Bildungschancen nicht in erster Linie von der sozialen Herkunft bestimmt werden. Das heißt aber nicht, dass weniger Ungleichheit stets mechanisch zu mehr Wachstum führt, Umverteilungspolitik also ohne Rücksicht auf die Wachstumswirkungen ausgebaut werden kann. Das ist eine Wunschvorstellung und keinesfalls ein ökonomischer Zusammenhang, auf den die Politik bauen kann.

Christoph M. Schmidt
Präsident des RWI

RWI senkt Konjunkturprognose für 2016 auf 1,4%

Das RWI senkt seine Prognose des deutschen Wirtschaftswachstums für das Jahr 2016 gegenüber Dezember 2015 von 1,8 auf 1,4%; für 2017 erwartet es 1,6%. Die Konjunktur dürfte weiter von der Inlandsnachfrage getragen werden. Die Arbeitslosenquote dürfte trotz zunehmender Beschäftigung aufgrund der Flüchtlingsmigration voraussichtlich von 6,3% in diesem auf 6,5% im kommenden Jahr steigen. Die Inflation dürfte in diesem Jahr gering bleiben und im nächsten Jahr ansteigen. Die öffentlichen Haushalte werden 2016 und 2017 voraussichtlich nur noch geringe Überschüsse erzielen. Risiken gehen vor allem von der nachlassenden Dynamik des Welthandels und einer Einführung dauerhafter Personenkontrollen an den EU-Grenzen aus.

Das RWI senkt seine Konjunkturprognose für 2016 auf 1,4% Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Im Dezember waren noch 1,8% erwartet worden. Für 2017 liegt die Prognose bei 1,6%. Gebremst wird die Expansion in diesem Jahr von der Außenwirtschaft. „Das Wirtschaftswachstum wird voraussichtlich allein von der Inlandsnachfrage getragen“, so RWI-Konjunkturchef Roland Döhrn. Private Konsumausgaben, Wohnungsbauinvestitionen und Staatsverbrauch expandieren kräftig. Eine Ursache sind die durch die Flüchtlingsmigration induzierten Transfers, Ausgaben des Staates und Aktivitäten zur Verbesserung des Wohnungsangebots. Aber auch die Geldpolitik der EZB schiebt. Im kommenden Jahr dürfte die Expansion an Kraft gewinnen, da die dämpfenden Effekte seitens der Außenwirtschaft wegfallen.

Die Beschäftigung dürfte in diesem und im nächsten Jahr weiter steigen. Gleichzeitig zeichnet sich eine Zunahme der Arbeitslosigkeit ab. Sie dürfte in diesem Jahr 6,3% und im kommenden Jahr 6,5% betragen. „Die steigende Arbeitslosenquote ist vor allem auf die Flüchtlingsmigration zurückzuführen. Die nach Deutschland gekommenen Asylbewerber treten in zunehmendem Maße auf den Arbeitsmarkt, haben aber schlechte Beschäftigungschancen und sind zunächst oft arbeitslos“, erläutert Döhrn.

Eckwerte der RWI-Prognose vom 16. März 2016

2015 bis 2017, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2015	2016 ^P	2017 ^P
Bruttoinlandsprodukt¹, Veränderung in %	1,7	1,4	1,6
Erwerbstätige², in 1 000	43 032	43 475	43 800
Arbeitslose³, in 1 000	2 795	2 760	2 910
Arbeitslosenquote^{3,4}, in %	6,4	6,3	6,5
Verbraucherpreise, Veränderung in %	0,2	0,4	1,5
Lohnstückkosten⁵, Veränderung in %	1,8	2,1	1,8
Finanzierungssaldo des Staates⁶			
in Mrd. €	19,4	4	8
in % des nominalen BIP	0,6	0,1	0,2
Leistungsbilanzsaldo⁷			
in Mrd. €	257	255	258
in % des nominalen BIP	8,5	8,2	8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - 1Preisbereinigt. - 2Im Inland. - 3Nationale Abgrenzung. - 4Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - 5Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - 6In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - 7In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Inflation steigt, staatlicher Budgetüberschuss sinkt

Die Inflationsrate dürfte von 0,4% in diesem auf 1,5% im nächsten Jahr steigen. Angesichts der expansiv ausgerichteten Finanzpolitik und der staatlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration dürfte der Budgetüberschuss des Staates in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr von 19 auf knapp 4 Milliarden Euro sinken. Diese Belastungen bleiben auch 2017, der Überschuss dürfte sich aber leicht auf 8 Milliarden Euro erhöhen, weil Erlöse aus Versteigerung der Funkfrequenzen in Höhe von 3,8 Milliarden Euro zu Buche schlagen.

Aus der Forschung

Die deutsche Wirtschaft bewegt sich laut RWI-Konjunkturchef Döhrn in einem schwierigen Fahrwasser. „Die Dynamik des Welthandels hat sich deutlich verlangsamt, und der Zusammenhalt in der EU hat sich jüngst deutlich verschlechtert. Sollten sich diese Tendenzen fortsetzen, wäre das Gift für eine offene, auf einen intensiven internationalen Warenaustausch ausgerichtete Volkswirtschaft wie Deutschland.“

Weltwirtschaft: Internationale Konjunktur mit wenig Dynamik

Das weltwirtschaftliche Expansionstempo dürfte sich im Prognosezeitraum etwas erhöhen, mit Raten von 2,9% in diesem Jahr und 3,2% im nächsten Jahr aber niedrig bleiben. Während sich für einige fortgeschrittene Volkswirtschaften die Anzeichen für ein Ende der konjunkturellen Schwäche mehren, hält die schwache Wirtschaftsentwicklung in den Schwellenländern an. Größtes Risiko für die Weltkonjunktur ist nach wie vor ein konjunktureller Einbruch in China.

📖 *Döhrn, R., G. Barabas, A. Fuest, H. Gebhardt, M. Micheli, S. Rujin und L. Zwick (2016), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: In schwierigerem Fahrwasser. RWI Konjunkturberichte 67 (1): 37-110.*

✉ roland.doehrn@rwi-essen.de

NRW hinkt mit Nullwachstum den anderen Ländern hinterher

Mit einem Nullwachstum im Jahr 2015 hat Nordrhein-Westfalen (NRW) den Abstand zur deutschlandweiten BIP-Wachstumsrate gegenüber den vorherigen Jahren noch einmal vergrößert. Bei Wachstumstreibern wie Investitionen und Ausgaben für Forschung hinkt NRW deutlich hinter den anderen Bundesländern her. Hemmend wirken zudem Belastungen durch die Energiewende sowie eine starke Verschuldung der Kommunen. Diese zieht hohe Steuersätze für Bürger und Unternehmen nach sich und senkt die verfügbaren Einkommen. Warum der

Abstand NRWs zu anderen Bundesländern so groß ist, klären wir mit Roland Döhrn, Leiter des Kompetenzbereichs „Wachstum, Konjunktur, Öffentliche Finanzen“.



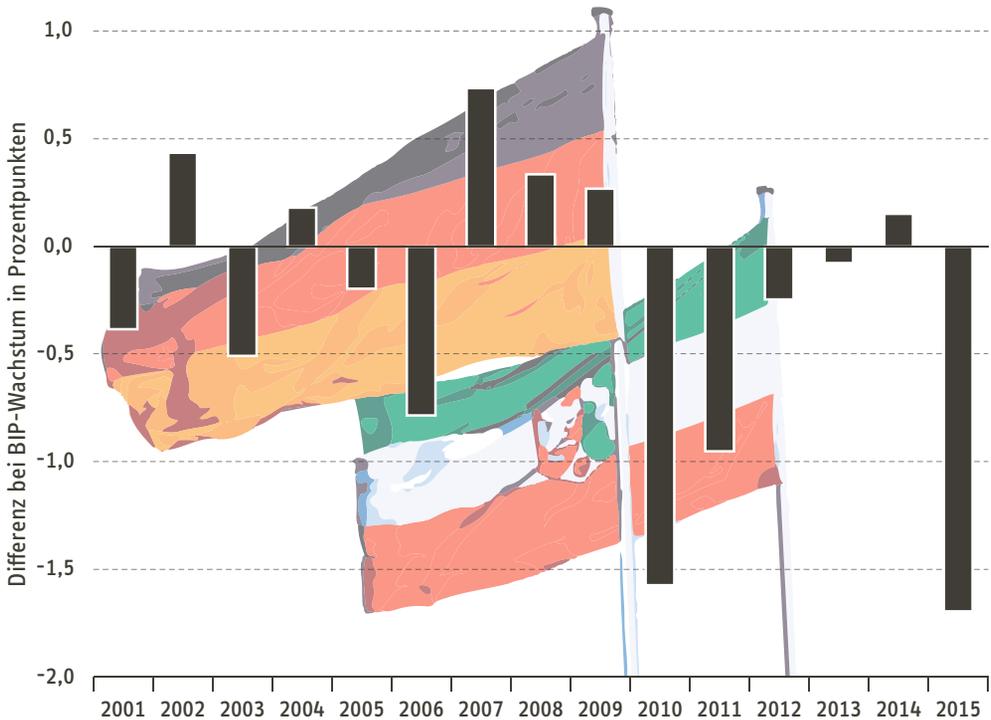
Kommt die Nachricht vom Nullwachstum in NRW überraschend?

Dass das BIP-Wachstum in NRW im Jahr 2015 deutlich geringer sein würde als in den anderen Bundesländern, hatte sich bereits in den Prognosen abgezeichnet. Dass die NRW-Wirtschaft gar nicht wächst und der Abstand zum 1,7-prozentigen Wirtschaftswachstum im Bundesdurchschnitt damit außerordentlich groß wird, war eine Überraschung. Diese Entwicklung zeigt die Dringlichkeit auf, dass in Kernbereichen etwas getan werden muss.

In welchen Bereichen besteht besonderer Handlungsbedarf?

Die Gründe für die schwache Wirtschaftsleistung sind vor allem struktureller Natur. Auffällig ist, dass NRW im Jahr 2013 – neuere Daten liegen derzeit nicht vor – mit 16,2% die geringste Investitionsquote unter den deutschen Ländern hatte. Die Forschungs- und Entwicklungsausgaben in NRW machen nur gut ein Drittel der Ausgaben in Baden-Württemberg und etwas mehr als die Hälfte der Ausgaben in Bayern aus. Ähnliches gilt für öffentliche Investitionen etwa in Straßen. Hier liegt NRW mit 294 Euro je Einwohner weit unter dem Bundesdurchschnitt (449 Euro je Einwohner). Beide Bereiche sind für die künftige Wertschöpfung entscheidend. Wachstumshemmend wirken zudem hohe Steuersätze. Viele NRW-Kommunen sind stark verschuldet, verschlechtern durch eine hohe Besteuerung aber ihre Position im Standortwettbewerb. Die

Wachstumsabstand von Nordrhein-Westfalen gegenüber Deutschland insgesamt: NRW-Wirtschaft fällt im Jahr 2015 deutlich zurück



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

Hebesätze bei der Grund- und Gewerbesteuer, mit denen die Kommunen festlegen, das Wievielfache des bundeseinheitlichen Steuersatzes sie erheben, sind in NRW unter den deutschen Flächenländern durchschnittlich am höchsten. Zusätzlich wird das Land durch die Energiewende benachteiligt.

Inwiefern spielt die Energiewende eine Rolle?

Der Energiesektor ist in NRW von größerer Bedeutung für Wertschöpfung und Beschäftigung als im Bundesgebiet insgesamt. Energie wird in NRW jedoch vor allem auf konventionellem Wege erzeugt. Diese Kraftwerke lassen sich vielfach nicht mehr rentabel betreiben, weil der Großhandelspreis für Strom stark gesunken ist. Gleichzeitig belastet die zur Finanzierung von erneuerbaren Energien erhobene EEG-Umlage die Stromverbraucher. Das Geld geht dorthin, wo der

„grüne Strom“ erzeugt wird. Dadurch hat sich ein Umverteilungsmechanismus zwischen den Bundesländern herausgebildet. NRW ist mit weitem Abstand vor Baden-Württemberg der bedeutsamste Netto-Zahler. Im Jahr 2014 flossen netto rund 3,1 Mrd. Euro aus NRW in andere Bundesländer.

📖 Döhrn, R., G. Barabas und A. Fuest (2015), *Konjunktur in Nordrhein-Westfalen: Expansion weiterhin schwächer als im Bundesgebiet*. RWI Konjunkturberichte 66 (4): 23-34.

📖 RWI (2016), *NRW hinkt mit Nullwachstum den anderen Ländern hinterher*. RWI Impact Note (April 2016).

✉ roland.doehrn@rwi-essen.de

Aus der Forschung

RWI stärkt makro- ökonomische Kompetenzen Ruandas

Im Auftrag der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) hilft das RWI zusammen mit dem Kölner ICON Institut, der Hochschule Rhein-Waal und dem Ruanda-Zentrum der Universität Koblenz Landau dabei, makroökonomische Kompetenzen in Ruanda zu stärken und weiterzuentwickeln.

So soll zum einen die makroökonomische Ausbildung an den Hochschulen des Landes verbessert werden, zum anderen sollen nationale und internationale Kooperationen mit den vorhandenen Forschungseinrichtungen aufgebaut werden. Ein weiteres Ziel des Projekts besteht darin, die makroökonomischen Kompetenzen in den Ministerien zu verbessern.

✉ torsten.schmidt@rwi-essen.de



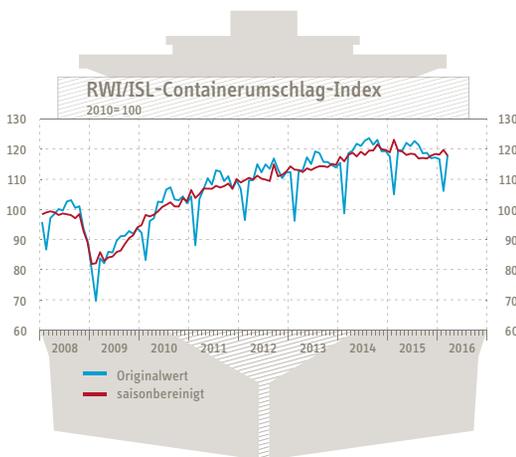
Im Januar reiste Torsten Schmidt, stellvertretender Leiter des Kompetenzbereichs „Wachstum, Konjunktur, Öffentliche Finanzen“, in die ruandische Hauptstadt Kigali. In Räumlichkeiten der GIZ fand eine der ersten Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen statt.



RWI/ISL-Containerumschlag-Index: Unklare Tendenzen des Welthandels

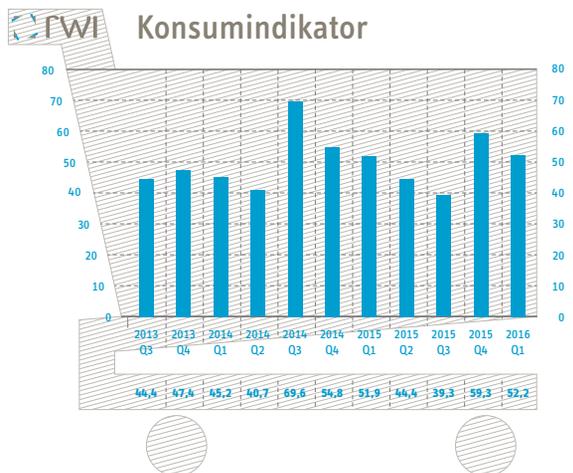
Der Containerumschlag-Index des RWI und des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) ist im März merklich von (revidiert) 119,7 auf 117,8 gesunken. Die Tendenz ist aber insofern unklar, als dass der ohnehin recht hohe Wert für Februar kräftig um einen Indexpunkt nach oben revidiert wurde. Größere Revisionen der Angaben für Februar sind wegen des chinesischen Neujahrsfestes nicht untypisch. Für den Durchschnitt des ersten Quartals ergibt sich ein Mittelwert von 118,6, womit der Wert des vierten Quartals 2015 um 0,9 Indexpunkte übertroffen wird. Dies spricht für einen aufwärtsgerichteten Welthandel, während der schwache März-Wert zu Vorsicht rät.

Monat	Originalwert	saison- und arbeitstäglich bereinigt	Trend-Zyklus-Komponente
Januar 16	116,7	118,2	118,6
Februar 16	106,1	119,7	118,9
März 16	118	117,8	119



RWI-Konsumindikator: Konsum bleibt wichtigste Konjunkturstütze

Der private Konsum dürfte weiterhin die wichtigste Stütze des Aufschwungs in Deutschland bleiben. Darauf deutet der auf Internetdaten basierende RWI-Konsumindikator hin, der für das erste Quartal 2016 von 39,3 auf 59,3 gestiegen ist. Für das zweite Quartal zeichnet sich mit einem Wert von 52,2 eine weiterhin kräftige, wenn auch leicht abgeschwächte Ausweitung der privaten Konsumausgaben ab. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Kaufkraftwirkungen des erneuten Ölpreisrückgangs allmählich auslaufen.



Erklärung: Der RWI-Konsumindikator weist gegenüber dem privaten Verbrauch einen Vorlauf von einem Quartal auf. So deutet beispielsweise ein Rückgang des Indikators von Q1 auf Q2 auf eine Verringerung der Zuwachsrates beim Privaten Konsum im dritten Quartal hin.

Ein Grund für die weiterhin kräftige Ausweitung der Konsumnachfrage ist vor allem die anhaltend günstige Arbeitsmarktlage, die mit einem jahresdurchschnittlichen Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter um voraussichtlich 4,0% einhergeht. Die Nettolohninkommen dürften gleichzeitig um 3,9% zulegen, weil zum 1. Januar Steuerentlastungen in Kraft traten.

www.rwi-essen.de/konsumindikator

Eigene Schätzungen nach Angaben für 81 Häfen; März 2016: Schnellschätzung.

www.rwi-essen.de/containerindex

Eingeworbene Forschungsaufträge

Worker Flows, Match Quality and Productivity – Evidence from European Micro Data

Auftraggeber: Leibniz-Gemeinschaft

Ansprechpartner: Dr. Ronald Bachmann, Dr. Hanna Frings

Laufzeit: 01/2016–12/2018

Der Einfluss linguistischer Diversität innerhalb von Schulklassen auf den Bildungserfolg von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund

Auftraggeber: Stiftung Mercator

Ansprechpartner: Dr. Julia Bredtmann

Laufzeit: 02–05/2016

Betriebsgründungen und attraktive Arbeit im Handwerk

Auftraggeber: Enquetekommission zur Zukunft von Handwerk und Mittelstand in NRW, Landtag Nordrhein-Westfalen

Ansprechpartner: Wolfgang Dürig

Laufzeit: 03–06/2016

Leibniz WissenschaftsCampus „Herausforderungen im Gesundheitswesen in Regionen mit sinkenden Bevölkerungszahlen und alternder Bevölkerung“

Auftraggeber: Leibniz-Gemeinschaft

Ansprechpartner: Prof. Dr. Ansgar Wübker

Laufzeit: 07/2016–06/2020

Barmer GEK Report Krankenhaus 2016

Auftraggeber: Barmer GEK

Ansprechpartner: Prof. Dr. Boris Augurzky

Laufzeit: 01–08/2016

Erstellen von Anwendungsbilanzen auf der Grundlage der deutschen Energiebilanzen für die Jahre 2014 bis 2017

Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Ansprechpartner: Prof. Dr. Manuel Frondel

Laufzeit: 01/2016–10/2018

Energiegrundversorgung im ländlichen Senegal

Auftraggeber: Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH

Ansprechpartner: Dr. Gunther Bensch

Laufzeit: 04–12/2016

OECD Country Case Study: Knowledge Triangle Policies and Practices in Germany

Auftraggeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung/Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung

Ansprechpartner: Dr. Michael Rothgang

Laufzeit: 01–06/2016

Peak Trade? – Auswirkungen einer weltwirtschaftlichen Wachstumsverlangsamung auf das Exportland Nordrhein-Westfalen

Auftraggeber: IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Roland Döhrn

Laufzeit: 03–08/2016

Ansätze zur Ressourcenschonung im Kontext von Postwachstumskonzepten

Auftraggeber: Umweltbundesamt

Projektpartner: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Wuppertal Institut

Ansprechpartner: Dr. Nils aus dem Moore

Laufzeit: 01/2016–12/2018

ENavi: RWI fester Partner bei Kopernikus-Projekt zur Energieversorgung

Unter Federführung des Potsdamer Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) forscht das RWI künftig als fester Partner im „ENavi“-Projekt mit dem Ziel der sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Gestaltung der Energiewende. Das aus insgesamt 64 Partnern bestehende Konsortium bekam am 5. April den Zuschlag für eines der vier Kopernikus-Forschungsprojekte, welche die bislang größte Forschungsinitiative zur Energiewende darstellen.

Das ENavi-Projekt ist bei einer Laufzeit von zehn Jahren mit maximal 100 Millionen Euro dotiert und beschäftigt sich mit der systemischen Verknüpfung zwischen Technik, sicherer und wirtschaftlicher Energieversorgung, neuen Geschäftsmodellen, sozialverträglicher Systemgestaltung und energierelevantem Verhalten von Groß- und Kleinverbrauchern.

Mit dem Start der Kopernikus-Projekte geht die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsinitiative in vier Schlüsselbereichen in die Umsetzung: Der Entwicklung von Stromnetzen, der Speicherung überschüssiger erneuerbarer Energie durch Umwandlung in andere Energieträger, der Neuausrichtung von Industrieprozessen auf eine fluktuierende Energieversorgung und dem verbesserten Zusammenspiel aller Sektoren des Energiesystems.

✉ manuel.frondel@rwi-essen.de

UDE/RWI: Neuer Leibniz-WissenschaftsCampus in Essen

Wie lässt sich in Regionen mit einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung die medizinische Versorgung sicherstellen? Dieser Frage geht der neue Leibniz-WissenschaftsCampus „Health care challenges in regions with declining and ageing populations“ nach. Er wird

von der Leibniz-Gemeinschaft gefördert – für vier Jahre mit 1,2 Millionen Euro. Unter Federführung des RWI arbeiten sechs Verbundpartner zusammen, darunter die Universität Duisburg-Essen (UDE).

„Mit dem Leibniz-WissenschaftsCampus bündeln UDE und RWI ihre gesundheitsökonomische Kompetenz“, so Ansgar Wübker, Projektleiter und stellvertretender Leiter des RWI-Kompetenzbereichs „Gesundheit“.

Aus der UDE-Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind der Gesundheitsökonom Martin Karlsson und der Medizinmanagement-Experte Jürgen Wasem beteiligt. „Ich freue mich sehr über diese weitere Stärkung der gesundheitsökonomischen Forschung in Essen und die noch engere Zusammenarbeit zwischen unserer Fakultät und dem RWI“, so Dekan Volker Clausen.

Weitere Partner sind die Universität Tilburg (Niederlande), die AOK NordWest, die Deutsche Rentenversicherung Westfalen, die Maternus Klinik in Bad Oeynhausen sowie das Wissenschaftliche Institut der Techniker Krankenkasse für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen in Hamburg (WINEG).

In ganz Deutschland gibt es mittlerweile 19 Leibniz-WissenschaftsCampi. Hier forschen Leibniz-Einrichtungen und benachbarte Hochschulen gemeinsam zu verschiedensten wissenschaftlichen Themen.

✉ ansgar.wuebker@rwi-essen.de

Gute Arbeit: RWI gewinnt im Leibniz-Wettbewerb

Im direkten Wettbewerb um Forschungsmittel innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft konnte das RWI in der Förderlinie 2: „Nationale und internationale Vernetzung“ erfolgreich ein Projekt des Kompetenzbereichs „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ platzieren. Im Rahmen des „Leibniz-Wettbewerb 2016“ wird das Projekt „Fluktuation von Arbeitskräften, Match Qualität und Produktivität – Evidenz auf Basis europäischer Mikrodaten“ mit einem Volumen von 889 000 Euro bis Ende 2018 gefördert.

Aus der Forschung

Der Mangel an qualifizierten Fachkräften, verursacht unter anderem durch den demografischen Wandel, wird immer größer. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage einer effizienten und effektiven Verteilung von Arbeitskräften zunehmende Bedeutung. Über verschiedene Arbeitsmarktinstitutionen kann die Politik zwar Einfluss auf die Arbeitsproduktivität nehmen, jedoch sind einige dafür relevante Zusammenhänge noch nicht im Detail erforscht.

Das RWI-Projekt hat sich daher zum Ziel gesetzt, zwei potenzielle Kanäle, über die die Mobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Produktivität beeinflusst, näher zu untersuchen. Erstens werden die Determinanten der Reallokation von Arbeiternehmerinnen und Arbeitnehmern hin zu produktiven Branchen oder Regionen analysiert. Zweitens wird die Bedeutung der Qualität der Kombination von Arbeitnehmern und Arbeitgebern („Matches“) erforscht.

✉ ronald.bachmann@rwi-essen.de;
hanna.frings@rwi-essen.de

Termine

Auftakt: Erstes Regionalforschungsseminar Ruhr am RWI

Am 12. April fand die erste Veranstaltung der Seminarreihe „Regionalforschungsseminar Ruhr“ in Essen statt. Auf Initiative des Forschungsdatenzentrums Ruhr am RWI (FDZ Ruhr) kamen im RWI Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Essen, Bochum, Dortmund und Mönchengladbach zusammen, um sich – auch über Disziplingrenzen hinaus – zu regionalökonomischen Themen und kleinräumigen Daten auszutauschen.

In dem zweistündigen Seminar stellte FDZ Ruhr-Leiter Philipp Breidenbach zunächst das RWI und das Daten- und Dienstleistungsangebot des FDZ Ruhr vor. Lea Eilers, Doktorandin am FDZ Ruhr, referierte an-

schließend über das gemeinsam mit Peggy Bechara und Alfredo Paloyo verfasste Papier „In Good Company: Neighborhood Effects in Female Employment“.

Im Rahmen des Regionalforschungsseminars Ruhr werden Forschungspapiere oder -projekte mit empirischen regionalwissenschaftlichen Schwerpunkten vorgestellt. Darüberhinaus können Teilnehmerinnen und Teilnehmer interdisziplinäre Kontakte intensivieren und gleichzeitig potenzielle gemeinsame Forschungsinteressen ausloten. Das FDZ Ruhr stellt desweiteren für Stadt- und Raumplanung, Geographie sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften interessante und relevante Datensätze vor. Weitere Termine für 2016 befinden sich derzeit in Planung.

✉ philipp.breidenbach@rwi-essen.de

Seminar: Kommunale Entwicklungsplanung im (demografischen) Wandel



RWI-Regionalforscher Uwe Neumann (hinten, 3.v.l.) im Kreise der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Am 22. und 23. Februar trafen sich zehn Studierende der Masterstudiengänge des Profilschwerpunkts „Urbane Systeme“ der Universität Duisburg-Essen im Rahmen des Blockseminars „Urban perspectives in the context of demographic change“ im RWI. Thema der Veranstaltung von RWI-Regionalforscher Uwe Neumann war – neben Grundlagen der Bevölkerungsökonomik – das kommunale Handeln zur Bewältigung lokaler Auswirkungen des demografischen Wandels. Am Beispiel des Ruhrgebiets untersuchten die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer unter anderem die Zielsetzungen und Ergebnisse ausgewählter Maßnahmen der städtebaulichen Planung sowie der Förderung „ethnischer“ Ökonomien.

Während einer Exkursion hatten sich die Seminarmitglieder bereits im Januar näher mit dem Sanierungsverfahren Duisburg-Hochheide, das die weitgehende Umgestaltung eines Hochhausquartiers und den Abriss leerstehender Hochhäuser vorsieht, sowie mit der Förderung der Migrantenwirtschaft in Duisburg-Marxloh befasst. In Marxloh berichtete Ercan Idik von der EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH als Gastreferent über die stadtteilorientierte Wirtschaftsförderung. Der Beitrag eines Studierenden zu den Veränderungen auf dem städtischen Immobilienmarkt in China erweiterte den Blickwinkel auf die im Zuge des demografischen Wandels entstehenden Herausforderungen. Zu den Seminarergebnissen gehörte die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für Kommunen, die Stadtumbau- bzw. -rückbaumaßnahmen planen.

RWI-Gesundheitsforschung bei dggö-Jahrestagung ausgezeichnet

Auf der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie e.V. (dggö) vom 14. bis 15. März in Berlin präsentierten sieben RWI-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler des Kompetenzbereichs „Gesundheit“ ihre Forschungsergebnisse. Zu den Themen der Vorträge zählten unter anderem Gesundheitsversorgung, Krankenhausmarkt, Pflege und die individuelle Gesundheit.



Die RWI-Preisträgerin Corinna Hentschker bei der Preisübergabe.

Zum Abschluss der Konferenz konnte sich RWI-Gesundheitsökonomin Corinna Hentschker besonders freuen: Das von ihr zusammen mit Roman Mennicken verfasste Papier „The Volume-Outcome Relationship and Minimum Volume Standards – Empirical Evidence for Germany (erschieden in „Health Economics“) wurde mit dem Wissenschaftspreis 2016 der dggö für die beste gesundheitsökonomische Publikation des Jahres ausgezeichnet. Für das Papier hatten die beiden Gesundheitsökonominnen im November 2015 bereits den Publikationspreis der Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI erhalten.

[Hentschker, C., and R. Mennicken \(2015\), The Volume-outcome Relationship and Minimum Volume Standards – Empirical Evidence for Germany. Health Economics 24 \(6\): 644-658.](#)

Termine

9. RGS Doktorandenkonferenz an der Ruhr-Universität Bochum

Vom 23. bis 25. Februar 2016 fand die neunte Ausgabe der RGS Doctoral Conference in Economics statt. Über 50 Doktorandinnen und Doktoranden aus mehr als zehn Ländern präsentierten und diskutierten ihre Forschungsarbeiten an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). In 18 Veranstaltungen („Sessions“) wurden theoretische, empirische und quantitative Beiträge aus den unterschiedlichsten Bereichen der Volkswirtschaftslehre thematisch gebündelt.

Der Höhepunkt der Konferenz, die Keynote Speech, wurde durch ein Grußwort des Prorektors der RUB für Forschung, Transfer und wissenschaftlichen Nachwuchs, Andreas Ostendorf, eingeleitet. In dem gut besuchten Gastvortrag stellte der renommierte Makroökonom Prof. Volker Wieland, PhD (Goethe-Universität Frankfurt und Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung

der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung) einen einfachen Rahmen zur systematischen Beurteilung und wirtschaftspolitischen Anwendung makroökonomischer Modelle vor.

Als Teil des sozialen und kulturellen Rahmenprogramms der Konferenz besuchten die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler das Deutsche Bergbau-Museum in Bochum. Sie machten eine Führung durch das dortige Anschauungsbergwerk unter Tage und verschafften sich vom Förderturm des Museums aus einen Überblick über Bochum und das Ruhrgebiet.

Die Konferenz endete traditionell mit der feierlichen Verleihung des mit 500 Euro dotierten „Best Paper Award“. Pavol Majher von der Vienna Graduate School of Economics erhielt den Preis für sein Papier „Firm Entry and Exit, Investment Irreversibility, and Business Cycle Dynamics“.



Zukunft – nur mit Zuwanderung?

Zum Auftakt des Leibniz-Themenjahres „die beste der möglichen Welten“ debattierten am 13. Januar unter Moderation von ARD-Börsenexpertin Anja Kohl die Leiter der sechs großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute und Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel zum Thema „Zukunft – nur mit Zuwanderung?“.

Neben RWI-Präsident Christoph M. Schmidt standen auch Marcel Fratzscher (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung), Clemens Fuest (zu diesem Zeitpunkt noch Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, jetzt ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München), Reint E. Gropp (Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle), Hans-Werner Sinn (zu diesem Zeitpunkt noch ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, jetzt im Ruhestand) und Dennis J. Snower (Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel) auf dem Podium. In Bezug auf die wirtschaftlichen Folgen der Zuwanderung warnte der RWI-Chef, dass allzu konkrete Kosten-Nutzen-Rechnungen aufgrund der momentan eher schlechten Datenlage nur enttäuschen könnten: „Das Ökonomische muss da tatsächlich auch seine Grenzen erkennen.“

Mit dem Themenjahr „die beste der möglichen Welten“ erinnert die Leibniz-Gemeinschaft 2016 an den 370. Geburtstag und den 300. Todestag von Gottfried Wilhelm Leibniz.



Sorgen für einen kurzweiligen Abend in Berlin: Hans-Werner Sinn (ifo Institut), Leibniz-Präsident Matthias Kleiner, Christoph M. Schmidt (RWI), die Moderatorin Anja Kohl, Marcel Fratzscher (DIW), Dennis J. Snower (IfW), Reint E. Gropp (IWH), Clemens Fuest (ZEW) sowie BR-Intendant Ulrich Wilhelm (v.l.n.r.).



Wissenschaftliche Politikberatung „made in Germany“

Ausländische Delegationen kommen regelmäßig nach Berlin, um sich in der Hauptstadt aus erster Hand über das international vorbildliche Modell einer unabhängigen, wissenschaftlichen Politikberatung zu informieren, wie es in Deutschland insbesondere auch von den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft verkörpert wird. Bei entsprechenden Aktivitäten der Leibniz-Geschäftsstelle engagiert sich auch das Büro Berlin des RWI. So vermittelte Dr. Nils aus dem Moore, RWI-Kommunikationschef und stellvertretender Leiter des Büro Berlin, in den vergangenen Monaten zwei Delegationen aus Asien einen Einblick in Prozesse und Strukturen von empirischer Wirtschaftsforschung und evidenzbasierter Wirtschaftspolitik in Deutschland und Europa.

Zunächst war Ende Dezember eine hochrangige Delegation des chinesischen Ministeriums für Land und Ressourcen im RWI Büro zu Gast. Neben Grundsatzfragen ging es im einleitenden Vortrag von Herrn aus dem Moore und der anschließenden Diskussion auch um die Frage, wie eine nachhaltige Entwicklung von Industrie- und Schwellenländern durch eine erweiterte Wohlstandsmessung unterstützt werden kann.



Delegation aus China.

Knapp zwei Monate später standen in Vortrag und Diskussion mit Vertretern des nationalen Wissenschaftsrates für Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften aus Südkorea stärker strukturelle Fragen der außeruniversitären Wissenschaft und der Politikberatung im Vordergrund, etwa welche verschiedenen Arten der Forschungsfinanzierung es in Deutschland für ein Institut wie das RWI gibt und welche Unterschiede in Anbahnung und Ablauf je nach Auftraggeber bei politikberatenden Projekten bestehen. Auch die wachsende Bedeutung von transdisziplinär angelegten Forschungsvorhaben, an denen neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch Praxispartner wie beispielsweise Unternehmen oder Verwaltungen beteiligt sind, wurde diskutiert. Herr Dr. aus dem Moore informierte hier unter anderem über die vom RWI in Kooperation mit Unternehmen der Energiewirtschaft



Aus erster Hand: Der stellvertretende Leiter des Berliner Büros des RWI, Nils aus dem Moore, informiert die südkoreanische Delegation über Details der politikberatenden Tätigkeit des RWI.

durchgeführten Feldexperimente zur Ermittlung der Wirksamkeit nicht-pekuniärer Anreize zum Energiesparen durch private Endverbraucher.

✉ nils.ausdemmoore@rwi-essen.de

Aus der TU Dortmund

Professor Leininger Mitglied im Senatsausschuss für Strategische Vorhaben



Wolfgang Leininger

Wolfgang Leininger von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund ist im November 2015 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft für eine Amtszeit von drei Jahren in den Senatsausschuss für Strategische Vorhaben (SAS) gewählt worden. Der Ausschuss ist im Jahr 2013 im Zuge der forschungspolitischen Weiterentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft eingerichtet worden.

Der SAS erarbeitet die forschungspolitischen Empfehlungen des Senats zu Neuaufnahmen von Instituten in die Leibniz-Gemeinschaft und großen Institutserweiterungen. Außerdem nimmt er Stellung zu kleinen strategischen Institutserweiterungen. Darüber hinaus trifft er Entscheidungen über die Vergabe der Fördermittel in der Förderlinie „Strategische Vernetzung“, die institutsübergreifend der Förderung von Verbundforschungsvorhaben dient. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören 89 außeruniversitäre Forschungsinstitute und Serviceeinrichtungen für die Forschung; unter anderem auch das RWI.

Aus der Universität Duisburg-Essen

Daniel Avdic an CINCH berufen

Daniel Avdic ist seit November 2015 Juniorprofessor für Empirische Gesundheitsökonomik am Forschungszentrum Health Economics Research Center (CINCH) der Universität Duisburg-Essen (UDE). An der UDE widmet sich Professor Avdic zum Beispiel der Forschungsfrage, ob das deutsche Gesundheitssystem dadurch effizienter wird, dass unterschiedliche Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen und Versicherungsgesellschaften miteinander konkurrieren. Zudem untersucht er, wie unterschiedliche gesellschaftliche und wirtschaftliche (sozioökonomische) Lebenslagen die Gesundheit beeinflussen.

Das CINCH verbindet drei Institutionen, die zu gesundheitsökonomischen Themen forschen: das RWI, das Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE) und die UDE-Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, an der zwei Lehrstühle zur Gesundheitsökonomik angesiedelt sind. Finanziert wird das Zentrum vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Neues Institut „House of Energy Markets and Finance“ (HEMF) an der UDE

An der Universität Duisburg-Essen hat sich ein neues Forschungsinstitut gegründet. Das „House of Energy Markets and Finance“ (HEMF) forscht an der Schnittstelle von Energie- und Finanzwirtschaft und führt in einem einzigartigen Ansatz die Expertise der beteiligten Lehrstühle zusammen. Damit strebt das Forschungsinstitut eine führende Position in der deutschen Forschungslandschaft und eine internationale Sichtbarkeit an.

Aus den Ruhrgebiets-Universitäten

Zudem geht das HEMF aktiv auf Unternehmen sowie andere Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Kooperationspartner zu.

Das Institut analysiert und begleitet die Transformation des Energiesystems aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht. Die Forscherinnen und Forscher entwickeln zukunftsfähige Markt- und Handelskonzepte und praktisch umsetzbare Ansätze. Darüber hinaus wird das Forschungszentrum gehaltvolle empirische Analysen durchführen und Unterstützung für Unternehmen anbieten.

Zu den Forschungsschwerpunkten des HEMF zählen Investitions- und Finanzierungsstrategien für neue Energietechnologien, Bewertung von innovativen Handelsprodukten, Wechselwirkungen zwischen Kapital- und Energiemärkten, zukunftsfähige Marktdesigns sowie Geschäftsmodelle im Endkundenmarkt der Zukunft.



Feierstunde: Die Auftaktveranstaltung des HEMF fand am 26. Januar im Audimax auf dem Campus Essen statt.

Publikationen

RWI Impact Notes

RWI Impact Notes sind kurze Policy Briefs, die Forschungsergebnisse kurz und knapp für Entscheidungsträger oder Medienvertreter zusammenfassen.

www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-impact-notes/

Alternde Wählerschaft führt zu weniger öffentlichen Investitionen (April 2016)

NRW hinkt mit Nullwachstum den anderen Ländern hinterher (April 2016)

RWI Materialien

RWI Materialien enthalten z.B. wissenschaftliche Diskussionsbeiträge, Gutachten und Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Themen sowie Dokumentationen.

www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-materialien/

Heft 97 Bügelmeyer, E., S. Schaffner, N. Schanne und T. Scholz

Das DIW-IAB-RWI-Nachbarschaftspanel. Ein Scientific-Use-File mit lokalen Aggregatdaten und dessen Verknüpfung mit dem deutschen Sozio-ökonomischen Panel

Heft 98 Augurzky, B., A. Pilny und A. Wübker

Privately Owned Hospitals – 2015

RWI Projektberichte

Das RWI übergibt seine Zwischen- und Endberichte von Gutachten, Stellungnahmen usw. als RWI Projektberichte an den jeweiligen Auftraggeber. Nachdem sie vom Auftraggeber freigegeben wurden, stehen diese als kostenloser pdf-Download zur Verfügung.

www.rwi-essen.de/publikationen/rwi-projektberichte/

RWI (2015), **Risiken atypischer Beschäftigungsformen für die berufliche Entwicklung und Erwerbseinkommen im Lebensverlauf.**

RWI und R. Föllmi (2015), **Der Zusammenhang zwischen der Offenheit und der Produktivitätsentwicklung.** Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Strukturberichterstattung 54/4.

RWI (2016), **Finanzpolitische Profile der Städte und Gemeinden im Kammerbezirk IHK Mittlerer Niederrhein.**

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) und RWI (2016), **Durchlässigkeit europäischer Arbeitsmärkte.** Projektbericht.

Ruhr Economic Papers

Ruhr Economic Papers werden von den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Bochum (RUB), Dortmund (TUD) und Duisburg-Essen (UDE) sowie dem RWI gemeinsam herausgegeben. Die RGS Econ (RGS) ist Mit-Herausgeber.

www.rwi-essen.de/rep

#593 Belke, A., und D. Kronen (UDE)

Exchange Rate Bands of Inaction and Play-Hysteresis in Greek Exports to the Euro Area, the US and Turkey – Sectoral Evidence

#594 Schürenberg-Frosch, H. (UDE)

We Could not Care Less about Armington Elasticities – But Should We?

#595 Ludwig, J. (RGS, RUB)

Is there Heterogeneity in the Response of Consumption to Income Shocks?

#596 Kleverbeck, M., und M. Kind (RWI)

Does Parental Unemployment Affect the Quality of their Children's First Job?

#597 Höckel, L., M. Santos Silva und T. Stöhr (RWI)

Can Parental Migration Reduce Petty Corruption in Education?

#598 Bachmann, R., M. Penninger und S. Schaffner (RWI)

The Effect of Minimum Wages on Labour Market Flows – Evidence from Germany

#599 Bachmann, R., und H. Frings (RWI)

Monopsonistic Competition, Low-Wage Labour Markets, and Minimum Wages – An Empirical Analysis

Publikationen

#600 Belke, A., D. Gros und T. Osowski (UDE)

Did Quantitative Easing Affect Interest Rates Outside the US? – New Evidence Based on Interest Rate Differentials

#601 Frondel, M., M. Martinez Flores und C. Vance (RUB, RWI)

Heterogeneous Rebound Effects: Comparing Estimates from Discrete-Continuous Models

#602 Dang, R. (RGS, RWI)

A Decomposition Analysis of Cigarette Consumption Differences between Male Turkish Immigrants and Germans in West Germany 2002-2012

#603 Paloyo, A., S. Rogan und P. Siminski (RWI)

The Effect of Supplemental Instruction on Academic Performance – An Encouragement Design Experiment

#604 Baur, D., J. Beckmann und R. Czudaj (RUB, UDE)

The Relative Valuation of Gold

#605 Micheli, M. (RWI)

Local Governments' Indebtedness and Its Impact on Real Estate Prices

#606 Bauer, T.K., und R. Dang (RGS, RUB, RWI)

Do Welfare Dependent Neighbors Matter for Individual Welfare Dependency?

#607 Heger, D. (RWI)

Decomposing Differences in Health and Inequality Using Quasi-Objective Health Indices

#608 Breidenbach, P., T. Mitze und C.M. Schmidt (RUB, RWI)

EU Structural Funds and Regional Income Convergence – A Sobering Experience

#609 Han, J., N. Kairies-Schwarz und M. Vomhof (UDE)

Quality Competition and Hospital Mergers – An Experiment

#610 Beckmann, J., und R. Czudaj (RUB, UDE)

Effective Exchange Rates, Current Accounts and Global Imbalances

#611 Kunze, L. und N. Suppa (TUD)

Unemployment as a Social Norm Revisited – Novel Evidence from German Counties

#612 Mendolia, S., A. Paloyo und I. Walker (RWI)

Heterogeneous Effects of High School Peers on Educational Outcomes

#613 Belke, A., A. Dobrzanska, D. Gros und P. Smaga (UDE)

(When) Should a Non-Euro Country Join the Banking Union?

#614 Lumpe, C., C. Lumpe und J. Meckl (RWI)

Social Status and Public Expectations: Self-Selection of High-Skilled Migrants

#615 Görlitz, K., und M. Tamm (RWI)

Information, Financial Aid and Training Participation – Evidence from a Randomized Field Experiment

„Regionalisierte Versorgungsforschung“: RWI-Gesundheitsökonom erhalten Wissenschaftspreis



Die RWI-Gesundheitsökonom Ingo Kolodziej und Boris Augurzky haben für eine zusammen mit Roman Mennicken (Landschaftsverband Rheinland) und Rolf Kreienberg (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften) veröffentlichte Studie den Wissenschaftspreis „Regionalisierte Versorgungsforschung“ des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi) für das Jahr 2015 erhalten. Das 2014 im Journal „Health Policy“ veröffentlichte Papier modelliert auf Bundesebene, inwieweit Krankenhausschließungen den Zugang von Patientinnen zur stationären gynäkologischen und geburtshilflichen Versorgung beeinträchtigen.

Die andere Hälfte des Preises wurde an das Autorenteam Peter Eibich (Universität Oxford, UK) und Nicolas R. Ziebarth (Cornell Universität in Ithaca, USA) für ihr Papier zur Modellierung und Schätzung von regionalen Gesundheitsunterschieden in Deutschland vergeben. Der Wissenschaftspreis ist mit 5 000 Euro dotiert. Er wird seit 2012 an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für hervorragende Arbeiten aus allen Bereichen der Versorgungsforschung verliehen, die regionale Unterschiede in der Gesundheitsversorgung thematisieren.

□ Mennicken, R., I. Kolodziej, B. Augurzky und R. Kreienberg (2014), *Concentration of Gynaecology and Obstetrics in Germany: Is Comprehensive Access at Stake?* *Health Policy* 118 (3): 396–406.

Christoph M. Schmidt bleibt SVR-Vorsitzender



Die Mitglieder des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) haben am 19. Februar einstimmig RWI-Präsident Christoph M. Schmidt für eine weitere dreijährige Amtszeit vom 1. März 2016 bis zum 28. Februar 2019 zum Vorsitzenden gewählt. Schmidt wurde im März 2009 in den Sachverständigenrat berufen, seit März 2013 ist er dessen Vorsitzender.

Boris Augurzky erhält APL-Professur an der UDE

Boris Augurzky, Leiter des RWI-Kompetenzbereichs „Gesundheit“, ist am 13. Januar zum außerplanmäßigen Professor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen (UDE) ernannt worden.

Der Gesundheitsökonom arbeitet in Forschung und Lehre schon lange eng mit der Fakultät zusammen, wie auch UDE-Dekan Volker Clausen in seiner Begrüßung zur Antrittsvorlesung feststellte: „Es wächst damit weiter zusammen, was zusammen gehört. Die

Intern

gesundheitsökonomische Forschung an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und die Forschung im Kompetenzbereich „Gesundheit“ am RWI.“ Durch die vielfältigen Aktivitäten von Herrn Augurzky werde das Angebot der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in den Bereichen Gesundheitsökonomik und Medizin-Management in Forschung, Lehre und Politikberatung noch weiter gestärkt.

Die Antrittsvorlesung zum Thema „Wie krank ist das deutsche Gesundheitswesen? Diagnose und Therapievorschläge“ stieß auf reges Interesse und wurde direkt im Anschluss wie auch beim danach folgenden Empfang lebhaft diskutiert.

Gewinnender Posterentwurf



Jacqueline Manhold, Auszubildende zur Mediengestalterin im RWI, hat den Design-Wettbewerb unter den Auszubildenden von Helmholtz-Gemeinschaft, Deutscher Forschungsgemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft, Fraunhofer-Gesellschaft und Leibniz-Gemeinschaft gewonnen. Das von ihr gestaltete Poster zum 10. Europäischen Datenschutntag am 28. Januar wurde deutschlandweit verwendet.

Konjunkturprognose: RWI belegt 3. Platz im Langzeitvergleich

Seit 2002 kürt das Portal „WirtschaftsWunder“ den Prognostiker des Jahres und veröffentlicht die Ergebnisse in Zusammenarbeit mit der Süddeutschen Zeitung. In einer Langzeitauswertung der vergangenen 14 Jahre von Dezember 2015 steht das RWI nach der Privatbank MM Warburg und der Pariser Großbank Société Générale an dritter Stelle und ist damit das bestplatzierte deutsche Wirtschaftsforschungsinstitut – als nächstes folgen das Münchner Ifo-Institut auf Platz 8 sowie das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) auf Platz 10.

Die Rangliste für die beste Prognose 2015 wird von den Ökonomen der Allianz SE angeführt; auf Platz zwei und drei folgen das IfW und das Düsseldorfer Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK). Das RWI konnte sich auch in dieser Kategorie in den Top-10 behaupten und belegt den sechsten Platz.

Nachgefragt: RWI-Wissenschaftlerinnen im „Leibniz-Mentoring“-Programm

Chancengleichheit von Frauen und Männern ist für die Leibniz-Gemeinschaft integraler Teil ihres Selbstverständnisses und ein wichtiges strategisches Element, um Talente in der Wissenschaft zu fördern und sie auf dem Weg in eine Führungsposition zu begleiten. Das „Leibniz-Mentoring“ stellt sicher, dass Leibniz-Wissenschaftlerinnen in der entscheidenden Phase ihrer Karriere der Forschung nicht verloren gehen.

Zu den Mentees 2015/2016 gehören auch die zwei RWI-Wissenschaftlerinnen Hanna Frings (Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“, linkes Bild) und Dörte Heger (Kompetenzbereich „Gesundheit“, rechtes Bild). Was das Mentoring-Programm für die beiden Ökonominen bedeutet, erzählen sie im nachfolgenden Kurzinterview.



Warum haben Sie sich für das Leibniz-Mentoring beworben?

Hanna Frings: Seit März 2015 bin ich stellvertretende Kompetenzbereichs-Leiterin. Ich stand und stehe damit vor der Herausforderung, meine neue Führungsaufgabe mit einer exzellenten Forschungsleistung einerseits und praxisrelevanter Politikberatung andererseits möglichst effizient zu organisieren. Ein externer Mentor, der frei von Interessenskonflikten ist und „unbelastet“ einen Blick auf meine berufliche Situation werfen kann, ist daher sehr wertvoll für mich.

Dörte Heger: Das Leibniz-Mentoring Programm richtet sich ja gezielt an junge Wissenschaftlerinnen, um ihnen Tipps und Tricks für das Arbeitsleben mitzugeben. Gerade als noch recht „frischer“ Post-Doc finde ich das sehr hilfreich – es gibt schon einige Unterschiede zwischen der Promotion an einer Universität und der Arbeit an einem Institut. Außerdem gibt mir das Programm eine Reihe interessanter Impulse zu einem Zeitpunkt, an dem ich mir natürlich auch Gedanken über meinen weiteren Karriereweg mache.

Welche Vorteile bietet das Programm?

Hanna Frings: Strukturierte Karriereplanung kann leicht mal im Alltagsgeschäft untergehen. Das Leibniz-Mentoring bietet einen formalen Rahmen, der genau das verhindert. Gut finde ich auch das konkrete Weiterbildungsangebot...

Dörte Heger: ...genau, es gibt zum Beispiel Workshops zu professioneller Gesprächsführung, strategischer Netzwerkanalyse, Selbstvermarktung und Karriereprofiling. Wirklich hilfreich ist auch, sich direkt mit den Mit-Mentees und natürlich der Mentorin austauschen zu können.

Wen haben Sie denn als Mentoren gewählt?

Hanna Frings: Bei meinen Vorschlägen für eine potenzielle Mentorin habe ich mich auf Professorinnen konzentriert, die mich sowohl fachlich als auch aufgrund ihrer Persönlichkeit beeindruckt haben. Ich freue mich daher sehr, dass ich Nadine Riedel von der Ruhr-Universität Bochum für diese Aufgabe gewinnen konnte. Mit ihr kann ich offene Gespräche führen und bekomme dadurch auch Einblicke in den für mich unbekanntem „Arbeitsplatz Universität“. Die räumliche Nähe ist natürlich von Vorteil – trotz voller Terminkalender schaffen wir es, uns regelmäßig zu treffen.

Dörte Heger: Meine Mentorin ist Frau Dr. Elke Holst. Sie ist Forschungsdirektorin Gender Studies im Vorstandsbe- reich des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin und Privatdozentin an der Universität Flensburg. Ich habe eine Person gesucht, die das Institutsleben kennt, aber auch im akademischen und privatwirtschaftlichen Bereich Erfahrung hat – Frau Holst hat beides. Sie hat außerdem sofort großes Interesse an der Mentor-Aufgabe gehabt. Schon in unserem ersten Gespräch haben wir intensiv über Karrierewege und Karriereplanung diskutiert. Auch bei unseren Arbeitsfeldern gibt es einige interessante Überschneidungen.

Steht noch ein besonderes Highlight in der zweiten Hälfte des Programms an?

Hanna Frings: Dem Workshop „Die Kunst der Selbstpräsentation“, der durch einen Schauspieler der bremer shakespeare company durchgeführt wird, blicke ich bereits seit Beginn des Programms mit einer Mischung aus Freude und Skepsis entgegen. Spannend wird dieses Training der verbalen und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten in jedem Fall!

Dörte Heger: Ein Programmpunkt, auf den ich mich noch sehr freue, ist ein Besuch bei der Europäischen Kommission in Brüssel. Dort können wir in persönlichen Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort mehr über die EU-Forschungsförderung erfahren.

Essen: Wissenschafts- und Bildungsstandort



Die „Wissenschaftsstadt Essen“, eine gemeinsame Initiative von Institutionen aus Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft, Bildung, Stadt und Stiftungen, ist seit Februar mit einer eigenen Website und einem Facebook-Kanal auch online aktiv. Unter www.wissenschaftsstadt-essen.de und www.facebook.com/wissenschaftsstadtessen sind Informationen und Dialogmöglichkeiten rund um die vielfältige Essener Wissenschaft erhältlich. Zudem finden sich dort Informationen zum diesjährigen „Essener Wissenschaftssommer“.

In der Initiative „Wissenschaftsstadt Essen“ gestalten verschiedene Akteure gemeinsam einen vernetzten Innovations- und Wissenschaftsstandort. Das RWI ist seit der Gründung der Initiative im Jahr 2014 aktiv dabei.

Seminarwandern im stillgelegten Hüttenwerk

Am 4. und 5. Februar fand die Winter-Ausgabe des „Therapy“-Seminarwanderns in Duisburg statt. Insgesamt 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Kompetenzbereichen, darunter 19 Doktorandinnen und Doktoranden, schlugen ihr Quartier im Landschaftspark Duisburg-Nord auf, um Forschungsideen intensiv miteinander zu diskutieren. An der frischen Luft konnte im Rahmen einer Wanderung auch der ein oder andere Gedanke vertieft werden.



Wissenschaft auf Wanderschaft: Zwischen stillgelegten Industrieanlagen im Duisburger Landschaftspark konkretisierte sich Anfang Februar beim Seminarwandern so manche Forschungsidee.

eRWIscht...



...bei der Strategieklausur des RWI am 1. und 2. März. Während der zweitägigen Tagung im Haus Overbach in Jülich diskutierten die Mitglieder des RWI-Vorstands mit Leiterinnen und Leitern von Kompetenzbereichen, Forschungsgruppen und (Service-)Abteilungen über die mittel- und langfristige strategische Ausrichtung des RWI.

Besuch aus China: Zhou Zaohong als Gastwissenschaftler im RWI



Zhou Zaohong von der chinesischen Jiangxi University of Finance and Economics forschte zwischen Februar und April als Gastwissenschaftler im Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“. Während seines dreimonatigen Gastaufenthaltes am RWI beschäftigte er sich mit dem Thema „An Empirical Study on the Household Energy Consumption and Carbon Emissions Based on System Dynamics in Jiangxi Province“.

Professor Zhous Forschungsgebiete sind das Agrarumweltmanagement sowie das Energiemanagement. So hat er unter anderem zu den Themen "Kinetic and thermodynamic behavior of the batch adsorption of phosphate from aqueous solutions" oder "Selenium Alleviates Coleus from Oxidative Damage under Pb Stress by Resource Allocation and Antioxid" publiziert.

Seit 2003 ist er Professor an der Jiangxi University of Finance and Economics. Zuvor war er zwischen Juli 1990 und Dezember 2002 außerordentlicher Professor an der Hochschule für Forstwirtschaft Nanchang. Zhou Zaohong ist Mitglied der Akademie der Forstwirtschaft und der Akademie der Systemtheorie in China.

Neu in der RGS

Neu in der RGS Econ

Im Oktober 2015 startete der 12. Jahrgang der Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ). Fünf der neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten haben wir Ihnen bereits in Ausgabe 3/2015 vorgestellt, die übrigen vier folgen nun.



Jan Prüser studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen und verbrachte ein Auslandssemester an der Norwegian School of Economics in Bergen (Norwegen). In seiner Masterarbeit untersuchte er verschiedene Ansätze zur Spezifikation von Bayesia-

nischen VARs, mit einer Anwendung auf den Zusammenhang zwischen Immobilienpreisen und Zinsen in Deutschland. Er arbeitete als Tutor für Statistik sowie Konjunkturdiagnose und absolvierte Praktika am RWI und bei der Bundesbank.

Jonas Ramolla studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Hohenheim und verbrachte ein Auslandssemester an der Rhodes University in Südafrika. In seiner Masterarbeit untersuchte er die Steuerelastizität von Einkommen mit Hilfe von Pseudo-Paneldaten. Er arbeitete als studentische Hilfskraft in Außenwirtschaft und als Tutor in Mikroökonomik, zudem absolvierte er ein Praktikum am Institut für angewandte Wirtschaftsforschung in Tübingen.



Hendrik Steinbrecher studierte Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Frankfurt und Köln. Er verbrachte Auslandssemester an der Hong Kong University of Science and Technology und an der Tongji-University in Shanghai. In seiner Masterarbeit analysierte er die Rezeption

der Keynesianischen Theorie im deutschen Kontext.

Jan Wergula studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn. In seiner Masterarbeit untersuchte er internationale Spillover-Effekte von Arbeitsmarktreformen in Währungsunionen unter Such- und Friktionsarbeitslosigkeit. Erste Berufserfahrung sammelte er als studentische Hilfskraft am Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn.



„Was macht eigentlich...“

... Vivien Procher?



Vivien Procher ist seit 2012 Juniorprofessorin für Entrepreneurship, Innovation und unternehmerischen Wandel am Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung der Bergischen Universität Wuppertal. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die Internationalisierung von Firmen und F&E-Prozessen, Entrepreneurship, individuelle Entscheidungen im Fremdsprachenkontext sowie geschlechterspezifisches Haushaltsverhalten. Sie arbeitete von 2008 bis 2012 als Wissenschaftlerin im RWI-Kompetenzbereich „Unternehmen und Innovation“ und als Koordinatorin der RGS Econ. 2010 wurde Vivien Procher an der Ruhr-Universität Bochum promoviert, nachdem sie das Doktorandenprogramm RGS Econ erfolgreich absolviert hatte.

1.) Was haben Sie aus Ihrer Arbeit am RWI für Ihre jetzige Tätigkeit gelernt?

Vor allem Freude an der empirischen Forschung, sonst wäre ich nach der Promotion ganz sicher zurück in die freie Wirtschaft gegangen. Außerdem habe ich viel über eine ordentliche Datenaufbereitung und kritische Datenanalyse gelernt.

2.) Was haben Sie aus Ihrer Zeit am RWI noch am deutlichsten in Erinnerung?

Die vielen konstruktiven und netten Gespräche mit den RWI-Kolleginnen und Kollegen, über das gesamte Spektrum hinweg – von Forschung bis Fußball.

3.) Wie unterscheidet sich das, was Sie jetzt tun, von Ihrer Arbeit am Institut?

Ich arbeite heute an einer Schnittpunkte zwischen BWL und VWL – zum Teil ein echter „clash of cultures“. Das verführt mich nun allerdings, Hypothesen aufzustellen, „Boxes & Arrows“-Abbildungen zu erstellen, sowie nach Moderatoren (Interaktionen) und Mediatoren Ausschau zu halten.

4.) Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung, die zukünftig auf die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute zukommen wird?

Wirtschaftsforschungsinstitute dürfen auf gar keinen Fall zum Sprachrohr politischer Interessen werden, sondern müssen entsprechend den realen volkswirtschaftlichen Daten ihre Analysen und Empfehlungen aussprechen können.

5.) Auf welche Frage würden Sie gerne einmal antworten?

Wieso tragen Sie selbst im regenreichen Wuppertal fast immer eine Sonnenbrille?

RWI News Nr. 1/2016 (April)

Herausgeber:
Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3
45128 Essen

Fon: 0201-8149-0, Fax: 0201-8149-200

rwi@rwi-essen.de

www.rwi-essen.de

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Katharina Fischer (Tel. -244), Sabine Weiler (V.i.S.d.P.)

Layout: Daniela Schwindt

Bildnachweis: Sven Lorenz (1), Albert Caspers (6), Martin Siegel (11), Leibniz-Gemeinschaft/Peter Himsel (13), Wolfgang Leininger (15), Universität Duisburg-Essen (16), Zi
Versorgungsatlas (19), Sachverständigenrat (19), Zhou Zaohong (23), Vivien Procher
(25), RWI (11, 12, 14, 21, 22, 23, 24)

ISSN 1612-3581